



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

346 (29.7.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316994)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungen 26 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag B. 2.48 pro Quartal.
Einsend.-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 346.

Donnerstag, 29. Juli 1909.

(Abendblatt.)

Hypothekenschuldner und Talonsteuer.

Man schreibt uns:

Der rücksichtslose Egoismus, den der neue Bloch bei der Finanzreform befeuert hat, indem er die eigenen Sünden sorgfältig schonte, tritt auch jetzt noch zutage, wenn es sich um die Ausführung und die Wirkungen der einzelnen Steuern handelt. So findet es die „Deutsche Tageszeitung“ sehr richtig, wenn Banken und industrielle Unternehmungen die Talonsteuer selbst übernehmen, ohne sie auf den einzelnen Aktieninhaber abzuwälzen. Sie ist aber empört darüber, daß Hypothekendarlehen daselbst tun. Das agrarische Blatt befürchtet nämlich, daß die Hypothekendarlehen bei Berechnung von Provisionen für die Vermittlung von Hypotheken die Talonsteuer auf den Hypothekenschuldner abwälzen würden. Dies sei wirtschaftlich ungünstig und ungerecht.

Auch die Banken und industriellen Gesellschaften werden noch Möglichkeit bemüht sein, die durch Uebernahme der Talonsteuer ihnen erwachsende finanzielle Belastung auf andere Weise wieder hereinzubringen, um nicht die Dividenden kürzen zu müssen. Es ist beispielsweise möglich, daß sie ihre Angestellten und Arbeiter im Gehalt und Lohn zu drücken versuchen werden. Auch dies wäre wirtschaftlich ungünstig und ungerecht, aber durch soziales Mißempfinden mit diesen Bevölkerungsschichten fühlt sich die „Deutsche Tageszeitung“ nicht befangen. Der Hypothekenschuldner aber, das ist ein heiliges Wesen, das nicht angerührt werden darf, denn weiteste Kreise der agrarischen Bevölkerung sind Hypothekenschuldner. Und deshalb möchte die „Deutsche Tageszeitung“, wenn es nur angeht, auf Grund eines neuen Gesetzes den Hypothekendarlehen verboten, die Talonsteuer selbst zu übernehmen.

Das Mitleid mit den Hypothekenschuldnern ist umso unangebrachter, als ihnen, während sonst die meisten Schichten der Bevölkerung durch die Finanzreform Kosten auferlegt bekommen, durch dieses Gesetz Vorteile erwachsen. Denn die neue sogenannte Besitzsteuer besteht ja darin, daß den Inhabern von Wertpapieren Steuern auferlegt werden, während die Besitzer von Hypotheken frei ausgehen. Je mehr der Zins-ertrag aus Wertpapieren verringert wird, desto mehr wird natürlich der Kapitalist bemüht sein, seine Wertpapiere abzu- und sie durch Hypotheken zu ersetzen. Das Angebot von Kapitalien auf dem Hypothekemarkte wird sich also steigern. Dadurch ergeben sich für den Hypothekenschuldner zweierlei Vorteile: erstens hat er die Aussicht, geringere Zinsen als bisher zu bezahlen, denn je größer das Geldangebot, desto geringer der Zinsfuß. Zum zweiten aber hat der Grundbesitzer die Hoffnung, sein Grundstück höher hinaufbelasten zu können, denn je größer das Geldangebot, desto geringer ist auch die Vorfrist des Geldgebers.

So hat also die agrarische Mehrheit mit der Talonsteuer nicht nur das ihr verhasste bewegliche Kapital getroffen und das unbewegliche Vermögen d. h. den Grundbesitz geschont, sondern sie hat dem Grundbesitz noch direkte Vorteile verschafft. Wenn jetzt aber auch nur eine entfernte Möglichkeit auftritt, daß die Belastung des mobilen Besitzes indirekt doch auch dem Grundbesitzer sichtbar werden könnte, schreibt man Ach und Weh und möchte am liebsten schon wieder ein Ausnahmegesetz zugunsten des unbeweglichen Besitzes schaffen.

Die literale und die agrarische Presse haben in diesen Tagen garnicht genug über die „Drückerberger“ Schelten und pöbeln können, weil eine Anzahl von Aktiengesellschaften versucht hat, durch vorzeitige Ausgabe von neuen Talonbogen das Talongesetz zu umgehen. Wir wollen nicht erwähnen, daß ein führendes literales Blatt, die „Kölnische Volkszeitung“, ihre Leser eindringlich auf die Möglichkeit der Gesetzesumgehung hingewiesen hat, wir wollen auch nicht erwähnen, daß die Möglichkeit dieser Gesetzesumgehung doch nur ein Beweis der Nachlässigkeit ist, mit der der neue Bloch gearbeitet hat, wir wollen ebensovienig erwähnen, daß auch agrarische Kreise in der Geschäftlichkeit, sich um steuerliche Bestimmungen herumzudrücken, nicht hinter dem mobilen Kapital zurückbleiben pflegen. Wir fragen nur angesichts der beweglichen Lage der „Deutschen Tageszeitung“ über die entfernte Möglichkeit, daß auch die Hypothekenschuldner d. h. also der immobile Besitz durch das Finanzgesetz ein wenig leiden könnten — wir fragen ein wenig, denn die indirekte Belastung durch die Hypothekendarlehen könnte nur eine minimale sein — wir fragen also angesichts dieser Tatsache: „Wo stehen die Drückerberger?“ A. A.

* * *

Die Talonsteuer.

In der zweiten Lesung am 8. Juli 1909 beantragte die neue Mehrheit folgende Steuer:

Talonstempel: Bei der Erneuerung der Talons wird alle Jahre ein Stempel erhoben, der bei Aktien ein Prozent, bei Renten- und Schuldverschreibungen fünf Prozent beträgt (bei Schuldverschreibungen von Kommunen und Land-schaften usw. im Umlauf zwei Prozent). Befreit sind Talons von Reichs- und Staatsanleihen sowie Zinsbonds, die bei der ersten Ausgabe der Wertpapiere mit diesen in Verkehr gesetzt werden.

Für die Nationalliberalen sprach der Abgeordnete Dr. Weber. Eingehend zunächst auf die technische Seite des Antrages konnte er nachweisen, in welcher schädlichen Weise der Vorschlag gemacht sei. Es stehe nicht im Gesetz, wer die Steuer zu bezahlen habe, die Antragsteller vermochten nicht anzugeben, welchen Ertrag die Steuer bringen würde, nicht geregelt sei der Fall, ob in dem Falle eine Rückvergütung der Steuer erfolge, sofern das Papier, zu dem gerade die Steuer bezahlt worden sei, kurze Zeit darauf ausgelöst werde; nicht behandelt sei der Fall der Zusammenlegung von Aktien und der durch sie doch sicher bedingten Rückvergütung der Talonsteuer. Redner wies auf die Schwierigkeiten bei ausländischen Papieren hin und wies überzeugend nach, daß die Steuer eine Verteuerung des Hypothekendarlehens bei Hypothekendarlehen noch sich ziehen müsse. Der nationalliberale Abgeordnete Pärtwinkler beantragte, von der Talonsteuer, außer den Reichs- und Staatsanleihen, alle mündelsicheren Papiere zu befreien. Aufmerksam verfolgte das Haus die Ausführungen

*) Wir entnehmen diesen Abschnitt über die gerade jetzt viel-erörterte Talonsteuer einer Broschüre über die neue „Steuer-ordnung“ und die Haltung der Nationalliberalen während der letzten Reichstagskämpfe, die in den nächsten Tagen im Verlag der Buchhandlung der Nationalliberalen Partei (Berlin S., Spelling-straße 9) erscheinen soll.

des nationalliberalen Redners, ohne sich in der Mehrheit nur im geringsten von der einmal eingenommenen Stellungnahme abzuwenden. Der preussische Finanzminister v. Rhein-baden gab unumwunden zu, daß der vorliegende Antrag wenig gut, und die zu ihm von nationalliberaler Seite gemachten Bedenken begründet seien. Der preussische Handelsminister hatte sogar den Mut, zu sagen, daß das vorliegende Steuerprojekt in vieler Beziehung höchst mangelhaft sei. In zweiter und dritter Lesung wurde es trotzdem angenommen und die Folgen des künftigen Gesetzes zeigen sich bereits heute; noch tagelangen Beratungen von Sachverständigen und Regierung ist man sich klar, daß in den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz die Fehler der Vorlage nach Möglich-keit beseitigt werden müssen. Wirklich eine hübsche Gesetzes-moderei.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 29. Juli 1909.

Explosionen für das Zentrum.

Sehr von oben herab hat die „Köln. Volksztg.“ die Herren Bitter, Koeren usw. behandelt, die sich erdreisten, das Zentrum beim rechten Namen zu nennen und es ganz katholisch definieren wollen. Es stehe hinter der Bewegung doch eben nur die Autorität des Herrn Dr. Bitter und einer Anzahl gesinnungsverwandter Persönlichkeiten. Wir rieten der „Köln. Volksztg.“, doch nicht so vornehm über diese Strömungen abzurteilen und doch erst abzuwarten, welches Echo der Ruf nach einem rein katholischen Zentrum im eigenen Lager werden werde. Es zeigt sich nun, daß das Zentrum keineswegs geschlossen und einzig gegen diese Neuerer steht, sondern daß sie auch wohlwollender Rücksichtnahme im eigenen Lager begegnen. Die Berichtsdarsteller vom Obergericht haben bekanntlich zu einer neuen Veranlassung nach Koblenz eingeladen. Zu dieser Einladung bemerkt das führende Zentrumsblatt Schlesiens, die „Schles. Volkszeitung“:

Unsere Leser werden sich noch des Artikels in Nr. 287 der „Schles. Volksztg.“ (27. Juni d. J.) erinnern, in dem wir unsere Stellung in der hier in Betracht kommenden Meinungsverschiedenheit von Zentrumsanhängern klar zum Ausdruck gebracht haben. Wir können auch heute nur wünschen, daß durch eine klare Aussprache die Differenzen, die in den betragenen Punkten bestehen, ausgeglichen werden. Sollte das jedoch nicht möglich sein, so muß man zum mindesten fordern, daß auf beiden Seiten die Ueberzeugung des anderen geachtet ist und darauf achtet, daß die Geschlossenheit des Zentrums unter diesen doch mehr theoretischen Fragen nicht leidet. Hier und dort muß Ruhe und Besonnenheit die Oberhand behalten, damit der Streit rein sachlich bleibt und nicht ins Persönliche ausartet, wozu leider in der letzten Zeit die An-fänge in die Erscheinung treten.

In diesen Worten kommt ohne Frage mehr Respekt vor den Führern der Bewegung zum Ausdruck, als in der gewalt-samen Niederknüppelung, die gestern die „Köln. Volksztg.“ verübte. Forderte die „Köln. Volksztg.“, Herr Bitter solle sich der Fraktion einfach unterordnen, deren erlesene Männer schon die richtige Definition des Zentrums hätten, so wird in der „Schles. Volksztg.“ doch Herr Bitter eine klare Aus-sprache und damit das Recht der freien Meinungsäußerung

gemacht haben. Heute sind die deutschen Vereine in Liverpool, Birmingham und anderen Städten in der Auflösung begriffen. Auch der in Manchester wird sich kaum mehr lange halten. Trotz des Schillerhauses, das er seit einer Reihe von Jahren als Klub-lokal erworben hat, und trotz der glänzenden Fürsorge, die der dortige deutsche Konsul Schläpfer dem Deutschstum angebe-hen läßt. Der Nachschub fehlt genau wie in Amerika, und die Kinder sind — leider Engländer geworden. Das Jahr 70 hat ja der Aktienmarktwinde des Deutschstums im Auslande nicht den geringsten Abbruch getan. Die Spitzen der Behörden von Manchester gaben uns im Deutschen Klub die Ehre. Hier wie auch sonst konnten wir bemerken, daß die gegenseitigen Besuche durchaus nicht umsonst sind. Fast in jeder Stadt treffen wir Leute, die in den letzten Jahren die Freundschafts- und Studienreisen nach Deutschland mitgemacht hatten und nicht genug die Eindrücke räumen konnten, die sie in Deutschland gehabt haben. Ohne diese Reisen wäre die Stimmung gegen Deutschland entschieden noch schlechter.

Schon Manchester ist seit 150 Jahren Seestadt. Der 50 Kilo-meter lange Kanal hat ungeheure Kosten verschlungen. Immer wieder hat er verengt und vertieft werden müssen. Aber weder die Verlandungsgefahr noch die Vergrößerung der Schiffe hat der englischen Energie Schranken gesetzt. Doch den Haupterfolg Englands erreichten wir erst in Liverpool. Welch günstige Lage an dem Merseyfluß, der eigentlich einen Meeressarm bildet! Der Hafen kann sich ungehindert ausdehnen, und wenn man an den Docks entlang fährt, so scheint's, als sollte die Fabrik nimmer enden. Jede Hafenvergrößerung aber bietet gerade für die Woh-nungsfrage ihre besonderen Klippen. Denn die Hafenarbeit ist unabhängig, und der Dockarbeiter lebt in der Regel von der Hand in der Munde. Sonst oft liegt er auf der Straße. Er stellt infolgedessen eine ziemlich niedere Schicht der Bevölkerung dar, und wenn man seine Wohnungen aufzählt, so kann man noch nicht

Seniileton.

Mit der deutschen Gartenstadtgesellschaft durch England.

von Hermann Köstke.

2. Manchester und Liverpool.

Von einer echten Fabrikstadt erwartet man keine besonderen Schönheiten. Aber man wird trotzdem noch enttäuscht, wenn man nach Manchester kommt. Die Engländer lieben keinen Putz an den Häusern. In Manchester würde er auch keinen Zweck haben. Denn die Häuser sind dort schwarz wie mit Ruß überzogen. Die Säulen, die die klassisch gebaute Stadthalle stützen, schauen aus, wie wenn sie aus zusammengedrücktem Kohlenstaub gemacht wären. Dabei gibt es um die Stadt herum weder Bergwerke noch Hoch-öfen. Vielmehr ist Manchester der Sitz der Baumwollindustrie. Man wird in Deutschland kaum eine ähnlich schwarz geräucherte Stadt finden. Man bekommt auf diese Weise ein recht unangenehmes Urteil über die englische Kohle. Oder sind die Oefen in den Fabriken mangelhaft? Die offenen Kamine in den Häusern ver-brennen freilich die Kohle auch nur unvollkommen. Die Haupt-schuld liegt wohl an dem Nebel, der den ganzen Kohlenrauch nie-berfchlägt.

Man kann sich kaum denken, daß Bäume in den Straßen von Manchester zu stehen könnten bei diesem Qualm. Man kommt fast zu der Ansicht, daß die Stadt deshalb die Straßen nicht be-plant hat. Jedenfalls muß es kein Vergnügen sein, in Man-chester zu wohnen. Wer es irgend kann, wohnt deshalb auch außer-halb der Stadt. In den anderen Fabrikstädten fanden wir es leider nicht viel besser. In Liverpool eher noch schlechter.

In Manchester führte man uns eine Fenersprichprobe vor. Die Sache klappte ganz gut. Nur gefanden die guten Manchester selbst ein, daß sie hierin von Deutschland gelernt hätten. Wieder empfing uns der Lordmayor. Diesmal nur kurz. Dann statten wir der Großhandlungsgesellschaft der englischen Konsumvereine einen Besuch ab. Es ist dies wohl die größte Betriebsorganisation der Welt, wenigstens in ihrer Art. Sie legt im Jahre für 400 Millionen Mark um. Die englischen Konsumvereine umfassen 2 Millionen Mitglieder, fast das Doppelte, wie die Deutschen. Für die Vereine besorgt die Großhandlungsgesellschaft einen großen Teil des Wareneinfuhrs. Daneben hat sie eigene Fabriken und eigene Schiffe, sogar eine eigene Teepflanzung in China. Wir wurden durch die Tabakfabrik und die Cafefabrik hindurchgeführt, die in ihrer Art unübertrefflich sind. Der Achtstundentag ist hier schon lange durchgesetzt.

Wir hätten gern einen Blick in die Spinnereien und Webereien getan. Denn in der Textilindustrie ist uns England noch entschieden voraus. Es produziert auf diesem Gebiete noch 4 bis 5 mal mehr als wir. Hier in Manchester ist ja auch die mecha-nische Spinnmaschine erfunden worden. Doch in der Beherrschung liegt sich der wahre Meister. Wir waren nun einmal auf die Wohnungssuche brennend. Die Leute waren regelrecht nicht wenig erstaunt, wenn sich unsere Gesellschaft wie eine Art Deutschreden-schwarm auf die Wohnungen stürzte. Aber sie hatten Humor ge-nug, das alles ruhig über sich ergehen zu lassen. Es war ja immer-hin eine viel friedlichere Invasion, als wenn wir mit einem deut-schen Drosselzug oder mit einem Zeppelin gekommen wären.

Am Abend mieteten wir uns dem Schillerklub. Alle die großen englischen Fabrikstädte haben seit 48 große deutsche Kolo-nien. Die nach 48 folgende Reaktion hat uns ja einen bösen Überloß geliefert. Es waren mit die besten, tatkräftigsten Elemente, die damals dem deutschen Vaterlande den Rücken lehrten und uns in späteren Jahren im fremden Lande eine schwere Konkurrenz

zugebilligt. Wenn diese Meinung durchdringt, dann haben die Verschwörer schon viel gewonnen. Wir werden ja sehen, ob sie sich ins Bodstorn jagen lassen werden. Recht wohl ist ihren Gegnern übrigens keineswegs, auch wenn sie sich gewaltig auf's hohe Ross setzen. „Kln. Volkstg.“ und „Germania“ schreiben sich die Finger wund, um den Bitter und Genossen ihr interessantes Unternehmen zu verleiden und den aufkeimenden Pruderwitz über Wesen und Charakter des Zentrums zu erlösen. Am hellsten leuchtet die Angst vor inneren Reibungen aus einem Artikel des Düssel-dorfer Zentrumsblattes. In ihm wird in einem furchtbaren Wortschwall gegen Herrn Bitter gewettert, wie wenn er der Teufel Bitter selber wäre, in gewaltigen Beschwürungen wird ihm sein todeswürdiges Verbrechen des Wahrheitsmutes, der Konsequenz und Logik, vorgeworfen, das zur Unterminierung des Zentrums führen müsse, man solle doch den alten Satz des Zentrumsprogramms von 1871 ruhig stehen lassen (der so schön den katholisch-konfessionellen Charakter des Zentrums zu verdeutlichen wußte), die neue (ehrlische und konsequente) Formulierung sei nicht besser als die alte, bewährte (mit der man sich immerhin den Anschein einer politischen Partei geben konnte). Und zum Schluß fleht dann das verängstigte Düssel-dorfer Zentrumsblatt die Verschwörer an, doch ja nicht weiter über die Definition des Zentrums zu tagen und zu reden:

Andere Parteien haben das Zentrum beneidet, daß es sein Programm nicht zu ändern halte; sollen wir nun auch in den Fesseln verfallen, daß immer aufs neue über den Charakter der Partei eine Erörterung stattfindet, da das Resultat all dieser Bemühungen doch keine Klarheit, sondern nur Verwirrung sein wird? Wir wollen hoffen, daß die Versammlung trotz der Einladung gar nicht zustande kommt, denn wir befürchten von ihr den Ausgang von Schwierigkeiten aller Art. Dazu sollen aber am wenigsten Zentrumsabgeordnete ihren Namen hergeben; denn diese müssen doch am besten wissen, daß die Lage der Partei auch jetzt nicht eine solche ist, daß sie sich den Luxus der Zersplitterung gestatten kann. Was in der Einladung als Zweck der Versammlung genannt ist, das trägt nur Unfrieden in die Partei und nötigt zu Auseinandersetzungen, die die Zentrumsparthei zwar nicht zu scheuen hat, zu denen aber gar kein Bedürfnis vorliegt. Wir sind überzeugt, daß wir im Namen von mehr als 99 Proz. aller Zentrumsmitglieder sprechen, wenn wir sagen: **Nun aber Schluss!**

Kristlicher, ehrlischer und naiver konnte die Furcht bestimmter Zentrumskreise vor einer tiefgreifenden Auseinandersetzung über das Wesen der Partei nicht kundschaften werden. Jede nur einigermaßen energische Behandlung des Themas durch einen Konvent von Zentrumsleuten selbst muß ja ohne Frage einmal den konfessionellen Charakter des Zentrums nur schärfer herausstellen und so die Partei immer mehr als einen Fremdkörper in unserem öffentlichen Leben empfinden lassen — nach der sehr richtigen Vermutung der „Kln. Volkstg.“ Ferner muß naturgemäß eine solche gründliche Behandlung des rein konfessionellen Wesens und der rein katholischen Betätigung des Zentrums eine ungeheure Verwirrung und einen tiefgehenden Spalt in die Partei hineintreiben. Um das klar zu machen, brauchen wir nur die das Zentrum so tief berührende Frage, christliche Gewerkschaften oder katholische Fachabteilungen, anzuschneiden. Das heutige Zentrum hat durch die Fiktion der politischen Partei die Massen herangezogen, ist in einem Zentrum, das sich nur als Beauftragter der katholischen Weltanschauung fühlt und betätigt, noch Raum für moderne Demokratie? Man sieht, es geht an die Wurzeln.

In Versammlungen werden Zentrumsredner von Mittelstand und Arbeiterstand ausgepiffen, unsere Parteifreunde, die zur Vorbereitung der Landtagswahlen Agitationsreisen durchs badische Land machen, stellen überall eine wachsende Gärung gegen das Zentrum fest. Es wird im übrigen Deutschland nicht viel anders aussehen als in Baden. Man versteht die Nervosität, mit der die führenden Zentrumskreise die Unternehmungen des Herrn Bitter verfolgen. Wird er den lebendigen Willen des Düssel-dorfer Zentrumsblattes folgen und Schluss machen? Wir warten es ab; Herr Bitter und seine Leute sind ja überzeugt, daß sie mit ihren Plänen dem Zentrum den größten Dienst erweisen, den je ehrliche Begeisterung der Partei leisten konnte. Es sind Meinungsverschiedenheiten ausgewirkt, die unter Dazunahme der sonstigen Verlegenheiten des Zentrums, sobald nicht zur Ruhe kommen dürften.

ohne Weiteres auf die ganze Stadt oder gar einen weiteren Bezirk Schiffe gehen. In Liverpool kommt hinzu, daß die Hafenarbeiter sich der Hauptmasse nach aus Irland rekrutieren. Der Ire aber ist noch sehr rückständig. Er ist ziemlich bedürftig, infolge seiner Lohndrücker und schwer zu organisieren. Der Ire ist übrigens nicht nur in Liverpool zu finden, sondern er übersiedelt den ganzen Westen Englands. Oft kommt er nicht einmal freiwillig, sondern er wird von den Arbeitgebern zum Lohndrücker herübergeholt. Schon Friedrich Engels schildert die irische Frage, die etwa der polnischen in Deutschland gleicht, als ein Verhängnis für den Aufschwung der englischen Arbeiterklasse sehr eingehend. Heute mag es ein wenig besser geworden sein. Aber der englische Arbeiter leidet doch noch sehr darunter.

Die Stadt Liverpool hat mancherlei zur Verringerung der Arbeiterwohnungen getan. Sie hat die schlimmsten Strohen, in denen in früherer Zeit der Typus und andere anstehende Kräftearbeiten nicht auszurichten waren, vollständig niedergerissen und gute saubere Wohnungen an deren Stelle gesetzt. Die Stadt hat meist mit Wohnungen für 2 und zuweilen auch 3 Familien versehen gemacht — für England, wo das Einfamilienhaus altgebräuchter Sitze ist, eine große Seltenheit. Die Wohnungen haben sehr viel Licht und Luft. Die Bauweise ist so geräumig, daß die Strohen nur mit einer Reihe Häuser bebaut sind. Da die Höhe aber infolge des teuren Baugrundes nur sehr wenig ausgefallen sind, so liegen die Straßen ungemein dicht nebeneinander.

Die Tausende von Wohnungen, die die Stadt erstellt hat, sind sehr verschieden groß und demgemäß auch verschieden teuer. Die billigsten kosten etwa 2 Schilling (Wort) die Woche. Die Stadt nennt sie einräumig. Sie sind für Witwen oder kinderlose Ehepaare berechnet. In Berlin aber würde auch manche Familie mit Kindern froh sein, wenn sie eine solche Wohnung hätte. Denn außer der Wohnstätte ist noch mancherlei Nebengeläch vorhanden,

Hansa-Bund.

— Es vergeht kaum ein Tag, ohne daß eine neue Gründung von Ortsgruppen des Hansa-Bundes zu verzeichnen wäre. In den letzten Tagen organisierte die Leitung des Bundes in Sonneberg, Bingen, Velbert, Nordhausen neue Ortsgruppen. In der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Sonneberg hielt Professor Dr. Knischütz aus Sonneberg eine Rede über die Bedeutung des Hansa-Bundes, aus der wir folgende Stelle, die besonders für die Angestelltenkreise von Interesse ist, hervorheben: „Die Berliner Protestversammlung hat den Beweis geliefert, daß die Behauptung irrig ist, das Verhältnis zwischen Prinzipalen und Angestellten habe in den letzten Jahrzehnten sich zu einer Art nackten, nüchternen Vertrags- oder Mietverhältnisses umgebildet, sodas das Gefühl der Solidarität, der Zusammengehörigkeit in der modernen Entwicklung unserer Wirtschaftsverhältnisse verloren zu gehen drohe. Gerade in dieser Versammlung ist das Gefühl der Interessengemeinschaft zwischen Prinzipalen und Angestellten in hocherfreulicher Weise zu Tage getreten; es hat sich da gezeigt, daß sich die Angestellten zur Erkenntnis durchgerungen haben, daß es bei sinkendem Handel und Gewerbe keine sozialen und wirtschaftlichen Errungenschaften für sie geben kann!

Der Kaufmännische Verein Köln und der Gewerbeverein Trier sind dem Hansa-Bund als korporative Mitglieder beigetreten. Der Kölner Verein vertritt nachdrücklich den Standpunkt, daß der Hansa-Bund keine parteipolitische Schöpfung ist, sondern ein Kollektiv der betroffenen Kreise aus Handel, Industrie und Gewerbe, da die Regierung in einer gewissen Kurzsichtigkeit und dort bedrängt von verkehrsfreundlichen Parteien eine Politik treibe, die für Handel und Gewerbe fast unerträglich wird. Der Verein hofft, daß es dem Hansa-Bund gelinge, Kaufleute der verschiedensten Stellungen und der verschiedensten politischen Anschauungen unter seinem Banner zu vereinigen; dann werde es für den deutschen Kaufmann keine bessere Vertretung als den Hansa-Bund geben.

Ueber Maßnahmen der Arbeiterorganisationen gegen die Steuerwirkungen im Tabakgewerbe

berichtet der „Vorm.“ folgendes:

Der Tabakarbeiterverband und der Verband der Zigarren-fabrikanten haben in einer gemeinschaftlichen Konferenz Stellung genommen zu der Frage, in welcher sich die Tabakarbeiter durch die neue Steuererhebung befinden. Bekanntlich ist im Reichstage eine Unterstützung der Arbeiter, die durch die Erhöhung des Tabakpreises arbeitslos werden, beschlossen worden. Der Bundesrat hat die näheren Ausführungsbestimmungen bereits in einem Entwurf ausgearbeitet, der in einigen Orten auch den Vertrauenspersonen der Arbeiter vorgelegt worden ist. Die Vorstände der beiden Organisationen haben nunmehr auch der Entwurf einer genauen Prüfung unterzogen und haben daran mandes gefunden, was einerseits den Arbeitern sehr zum Nachteil gereichen könnte, andererseits auch profittlich schwer oder gar nicht durchgeführt werden kann. Die beiden Organisationen weisen in einer gemeinsamen Publikation auf diese Mängel hin und ermahnen die Tabakarbeiter, in denjenigen Orten, in welchen die Arbeiter zur Begünstigung des Entwurfs noch nachträglich herangezogen werden, sollen sie die von den Organisationsleitungen gemachten Vorschläge den Behörden mitteilen. Ferner werden den Tabakarbeitern und Zigarrenfabrikanten einige Vorschlagsmaßnahmen gegeben. Bei infolge der Jollerhöhung eingetretener Arbeitslosigkeit oder bei einer Arbeitszeitbeschränkung in der Höhe eines Viertel ihres bisherigen Arbeitsverdienstes sollen sie sofort Unterstützungsansprüche geltend machen. Sie sollen sich vom Unternehmer eine Bescheinigung über ihre Lohnentzüge ausstellen lassen und den Behörden einen entsprechenden Antrag einreichen. Werden sie mit ihren Unterstützungsansprüchen von den Behörden abgewiesen, so wird ihnen empfohlen, über die Gründe der Zurückweisung eine schriftliche Begründung zu verlangen und dann diese dem Bevollmächtigten des Verbandes einzuhändigen, der sie an die Zentralbehörde weitergeben muß. Die Vorstände entscheiden dann, welche Mittel angewandt werden sollen, um den Arbeitern zu ihrer Rechte auf Unterstützung zu verhelfen. Das beim Entwurf sollen zur Feststellung für Unterstützungen die Polizeibehörden in Anspruch genommen werden. Die Bevollmächtigten der Zahlstellen werden aufgefordert, den Behörden schriftlich ihre Vereinstätigkeit zu erklären, eine Kontrolle über die Arbeitslosen im Verufe und am Orte auszuüben. Mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden soll ein etwaiges Ansuchen der Behörden, Arbeitslose zu Streikbrecherdiensten im Tabakarbeitergewerbe oder in anderen Gewerben zu bestimmen. Die Bevollmächtigten sollen dagegen sofort bei den Behörden, sowie auch öffentlich Protest erheben. Wegen den Versuch einer Lohnherabsetzung sollen sich die Tabakarbeiter allerorten wehren und für jeden Fall, daß sie in Abwehr solcher Versuche zu Arbeitsentstellungen gezwungen werden und ihnen deshalb von den Behörden etwa die Unterstützung verweigert wird, dies sofort zur

namentlich eine kleine Spülküche. Die Wohnungen mit 2 großen Räumen und etwas Nebengeläch kosten 3 Schilling, die Dreiräumigen vier Schilling. Sind die Räume etwas größer, nähern sie sich den deutschen Größenverhältnissen, was niemals ganz erreicht wird, da der Engländer mehr kleine Räume liebt, so steigen die Preise etwas. Bemerkenswert ist wieder, daß allemal die Kommunalkosten, die in England auf die Miete geschlagen wird, bei den Mietpreisen mit etwa 10 Prozent davon mit einbegriffen ist.

Im ganzen haben die Wohnungen recht sauber geblieben. Sie waren dabei gar nicht einmal besonders ärmlich eingerichtet. Die Leute hatten sehr viel Rosen, Heiligenfiguren, Bilder, Porzellan, Rippjassen und solchen Krempel, meist natürlich von minderwertigem Geschmack. In deutschen Arbeiterwohnungen sieht man nicht den vierten Teil davon. Aber reinlich und sauber gehalten war nur ein kleiner Teil der Wohnungen. Viele starrten geradezu vor Schmutz. Und was wir auf der Straße sahen an schmutzigen Frauen, verlumpten und schmutzigen Kindern, spottet beinahe jeder Beschreibung. Dabei stand in der Hausordnung ausdrücklich: Die Schulkinder müssen sauber zur Schule gehen und die nichtschulpflichtigen Kinder müssen um 10 Uhr gewaschen und gekämmt sein. Und wurde gesagt, daß die Lehrer die Kinder sehr häufig den Eltern zur Reinigung zurückschicken müssen. Ich glaube nicht, daß irgendwo in Deutschland solche Zustände noch vorkommen. Ja, einige unserer Reisegefährten aus Riga behaupteten, daß sie selbst bei den Ethen in Riga nicht soviel Schmutz und Lumpen gesehen hätten.

Wir waren geneigt, diese Zustände den Iren auf das Konto zu schreiben. Aber das stimmt nicht ganz. Auch in den anderen Fabriksstädten, wo nicht so viel Iren ansässig sind, gibt es sehr viel heruntergekommenes Volk, wenn auch nicht so viel wie in Liverpool, London, Glasgow, und anderen Hafenstädten. Unsere Rückfragen bei urteilsfähigen Engländern bestätigten dies. In England ist eben die Kluft zwischen den organisierten und unorgani-

öffentlichen Kenntnis bringen. Die Vorstände der Verbände werden sich wegen solcher Unterstützungsverweigerung beschwerdeführend an die Regierung, den Reichstag und den Bundesrat wenden. Zur Überwindung der eintretenden Krise wird empfohlen, bei den Fabrikanten dahin zu wirken, daß Arbeiterentlassungen nicht vorgenommen werden, dagegen dafür einzutreten, daß die bei einer strengen Beschäftigten umschichtig aber abwesend die Arbeit aussetzen. Wo dies nicht durchführbar ist, so! auf eine Beschränkung der Arbeitszeit hingewirkt werden.

Etatvorbereitungen für 1910.

In den einzelnen Ressorts der Reichsämter werden, so schreibt die „Korr. Woch.“, jetzt die Vorarbeiten für die Gestaltung des neuen Etats für 1910 in Angriff genommen, da die Etatwünsche dem Reichskassamini resp. Finanzministerium in wenigen Wochen eingereicht werden müssen. Der nächste Etat soll ganz besonders im Zeichen der Sparamkeit stehen und nur ganz notwendige Anforderungen bringen. Ramentlich Militär- und Marineetat werden sehr sparsam aufgestellt sein. Nach den ausgegebenen Richtlinien werden die Reiskosten und die tatsächlichen Ausgaben auf das Mindestmaß reduziert werden. Eine Reorganisation der Reiskosten sämtlicher Ressorts ist beabsichtigt. Die Gewährung von Reiskosten soll auf die tatsächlich erwachsenen Auslagen beschränkt werden, so daß der Beamte keine Ausgaben belegen muß. So wird es nicht mehr vorkommen können, daß der Beamte für eine Reise von Berlin nach Charlottenburg bei halbtägiger Anwesenheit in Charlottenburg 18 Mark Diäten erhält. Auch bei Unzulagen anlässlich von Verletzungen sollen nur die tatsächlich erwachsenen Unkosten vergütet werden.

Ueber den künftigen Militäretat für 1910, das Schmerzenskind des Reichsetats, erfährt die genannte Korrespondenz von militärischer Seite das folgende: Die einmaligen Ausgaben werden sich in den Grenzen von 1909 halten, die gegenüber den Vorjahren bedeutend herabgesetzt waren. Eine Militärvorklage wird nicht kommen. 1911 laufe allerdings das Friedenspräsenzgesetz ab, und in diesem Jahre muß ein neues vorgelegt werden, das aber nur einige Jahre bei den leistungstruppen ausfüllen wird. Man strebt auch bei der Seeresverwaltung danach, eine Erbornis an Beamten herbeizuführen; dies ist aber erst möglich, wenn der Rechnungshof das jetzt übliche, höchst unzulässige Abrechnungswesen abgeschafft hat. Ferner will man das Nationalwesen einer Prüfung unterziehen.

Deutsches Reich.

— Zum Zusammenschlag der bürgerlichen Parteien. In den Vorstand der freiwirtschaftlichen Partei im Herzogtum Ansbach soll das Eruchen gerichtet werden, den Kandidaten der nationalliberalen Partei, Regierungsrat Dr. Cuard, mit Rücksicht auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller bürgerlichen Parteien zu unterstützen.

— Zur Reform des Nahrungsmittelgesetzes. Im Reichsamt des Innern wird man einer Reform des Nahrungsmittelgesetzes nähertritten; es sind bereits Erwägungen über den zweckmäßigen Ausbau der Nahrungsmittelkontrolle mit den zuständigen preussischen Ressorts angeknüpft worden. Neben dem Nahrungsmittelgesetz von 1879 wurde eine Reihe von Sondergesetzen erlassen, die die Unfsicherheit im Verkehr mit Lebensmittel erhöht haben. Es soll daher zunächst eine Stelle geschaffen werden, die von Fall zu Fall Entscheidung zu trifft, in welcher Weise Nahrungs- und Genussmittel untersucht und begutachtet werden sollen und die zugleich bestehenden großen Mißstände, unter denen der rechtliche Verkehr mit Nahrungsmitteln zu leiden hat, beseitigt werden können. Es ist beabsichtigt, den Ausschuss des Reichsrechnungsrats, der schon jetzt für das Ernährungswesen zuständig ist, zu einer solchen Behörde auszugestalten und durch Praktiker zu verstärken. Ueber die notwendigen Einzelheiten soll mit Vertretern der Nahrungsmittelbranche demnächst Beratung gepflogen werden.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Stimmwahl in Neustadt a. S.-Ludau.

* Neustadt (Saardt), 29. Juli. Die gestern hier abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte hat beifolgend, ihre Parteigehörigen aufzufordern, für den Kandidaten der liberalen Partei, Dehler, zu stimmen.

herten Arbeitern viel größer als irgendwo auf dem Kontinent. Der organisierte Arbeiter steht zum Teil noch höher als in Deutschland, der unorganisierte aber entschieden tiefer. Bei den letzteren ist es besonders die Frau, die sehr wenig leistet. Es ist ja bekannt, daß in England auch die Frauen trinken. Auch wir hunder Samstagabend betrunkenen Frauen gesehen, wenn auch weniger, als wir erwartet hatten. Der freie Samstagnachmittag hat überhaupt in England auch seine Schattenseite. Für die bürgerlichen Kreise und den gebildeten Arbeiter ist er ein großer Vorteil. Die unglücklichen Elemente aber mißbrauchen die Freiheit, stürzen in die Kneipen und machen Idem auf den Straßen.

Im ganzen täuscht die viele Neikame, die in England für Seife gemacht wird, wohl mehr als irgendwo sonst in der Welt. Für Sunlightseife wird in geradezu raffinierter Weise Neikame geschlagen. England ist in keinem Falle das sauberste Land der Welt. Deutschland steht in dieser Beziehung sicher höher. In den Häusern, in den Hotels und auf den Straßen. Wenn Seife ein gewisser Gradmesser für die äußere Kultur sein sollte, so dürfte jedenfalls — wiewohl ich keine Statistik zur Hand habe — England wohl nicht an der Spitze marschieren. Ueberhaupt hat der Mangel an staatlichem Triik und staatlicher Kontrolle in England in mancher Beziehung den Schlenker geformt, besonders natürlich in den untersten Schichten.

Buntes Feuilleton.

— Der Luftschiffers-Gattin Leiden und Freuden. Madame Hériet, die Gattin des berühmten Luftschiffers, die ihrem Manne bei seinem Konavstuge auf dem Zorpedojäger getreulich nachgeholfen ist, hat in einem Interieur, das die Daily-Mail veröffentlicht, von ihren Sorgen und Ängsten erzählt, die nun einer vollkommenen Glückseligkeit gewichen sind. „Schlimme Tage“, meinte sie,

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Juli 1909.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Rechtsrat Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: Adalbert Grumbach und Eduard Mayer jr.; aus dem Kreise der Handlungsgesellen: Karl Ad. Brenner und Oskar Schollmeyer.

C. Z. hat gegen 120 M. Monatsgehalt als Kontoristin bei einem Möbel-Waren-Archivhaus gearbeitet und war seit 19. Oktober 1908. Vom 19. Mai bis zum 12. Juni ds. Jrs. war sie krank und infolge dessen arbeitsunfähig. Am 12. Juni hat sie sich wieder gesund schreiben lassen und am 16. Juni ihre Tätigkeit bei der Beklagten wieder aufgenommen. Am 30. Juni ist sie ausgeschieden, da am 31. Mai beiderseits auf Ende Juni gekündigt worden war.

Das Urteil lautet auf Zahlung von 156 M. an Klägerin unter Abweisung der Wehrforderung. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Auf die erste Einwendung des Beklagten... Das Urteil lautet auf Zahlung von 156 M. an Klägerin unter Abweisung der Wehrforderung. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Auf die erste Einwendung des Beklagten...

Der städtische Finanzdirektor.

Wie er vor nicht langer Zeit in der Düsselburger Stadtverordnetenversammlung als moderner Rechnungsdirektor einer Großstadt geschildert wurde, wird H. Adm. Stg. vorläufig in Düsseldorf noch nicht seinen Einzug halten.

auch noch ein technischer Finanzmann in die Verwaltung berufen werden soll. Der Leiter der städtischen Verwaltung hat sich wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Finanzgesehe im Reich und in Preußen aus letzter Zeit mehr oder minder den Stempel der Belastung der Städte tragen.

Aus der Besprechung der Düsseldorf städtischen Finanzen ist noch hervorzuheben, daß die drei größten industriellen Unternehmungen der Stadt für das Jahr 1909 allein mit mehr als zwei Millionen Mark Beitrag für die Stadtkasse herangezogen werden.

Erzant wurden die Ingenieurpraktikanten Anton Seeger von Rastatt, Karl Seis von Karlsruhe, Wilhelm Wübinger von Karlsruhe, Manfred Weiss von Baden, Erwin Landenberger von Hainloch, Robert Fröh von Karlsruhe, Bertold Kirich von Karlsruhe, Wilhelm Veiter von Staufsen, Theodor Höfler von Neudingen und Eugen Keller von Karlsruhe zu Regierungsbeamtisten.

Übertragen wurde dem Diplomingenieur Hermann Spiegelhalter von Buchen die Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Assistenten an der Abteilung I des Großh. Landesgewerbeamts in Karlsruhe.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zur Telegraphengehilfin: Eva Dohler in Karlsruhe. Versetzt: die Postassistenten Paul Heeg von Oberkirch nach Karlsruhe, Alois Kirchner von Pforzheim nach Karlsruhe, Rudolf Kobl von Bruchsal nach Karlsruhe, Emil Pfaff von Durlach nach Karlsruhe, Wilhelm Reimann von Hüfenthal nach Gondelsheim, Peter Siefert von Gemmingen nach Vill-Weihenheim, Karl Schäuble von Rastatt nach Karlsruhe, Otto Ulmer von Durlach nach Karlsruhe, Friedrich Wiesel von Mannheim nach Karlsruhe; der Telegraphenassistent Hubert Mühlle von Pforzheim nach Karlsruhe.

Das gewerbliche Spielen der Militärmusiker. Der Kaiser hat unter dem 23. v. M. neue Bestimmungen für das gewerbliche Spielen der Militärmusiker genehmigt. Danach sollen den Militärmusikern vom Regiments- etc. Kommandeur die Genehmigung zum gewerblichen Spielen nur von Fall zu Fall erteilt werden.

Mandierpostsendungen. Anlässlich der demnächst stattfindenden militärischen Herbstübungen sei darauf hingewiesen, daß es zur Vermeidung von Verzögerungen in der Zustellung der Mandierpostsendungen dringend erforderlich ist, die Sendungen mit genauer, richtiger und deutlicher Aufschrift zu versehen.

Die Verpackung der Postpakete nach überseeischen Ländern ist oft recht mangelhaft und entspricht nicht den zu stellenden Anforderungen. Derartige Sendungen müssen mit Rücksicht auf die lange Dauer der Beförderung innen und außen besonders sorgfältig und dauerhaft verpackt sein.

Die Handelskennzeichnung für das Jahr 1908 wird am Donnerstag, den 14. Oktober, vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anschlag der verlangten Nachweise bis spätestens 10. September beim Landeskammeramt einzulegen.

Stenographisches. Am 31. Juli, 1. und 2. August findet in Karlsruhe i. V. der diesjährige Verbandstag „für Nationalstenographie“ statt. Außer einer reichhaltigen Festfolge wird auch ein Wettstreiten abgehalten in den Abteilungen von 60-300 Silben.

Warnung vor einem Schwindler. Zu einem Karlsruher Restaurateur kam kürzlich ein ungeblicher Dr. C. d. Rogn, der elegant ausstrahlte, sich französisch und gebrochen deutsch sprach, und sich als Vertreter der Zeitschrift „Multiplizierte Welt“ ausgab.

„Ich habe mit meinem Manne durchgemacht, als er sich plagte und mühte, und nun bin ich stolz, mit ihm die Ehren teilen zu können, die auf ihn niedergehen. Sie können es mir glauben: das hässliche Leben einer Luftschiffersfrau ist nicht immer auf Rosen besetzt.“

„Ich bin nur eine Frau und ich bin dazu ritter. Aber seit den letzten glücklichen Flügen bin ich weniger nervös geworden, und als ich am Sonntag Morgen meinem Manne auf der Gloriette über den Kanal folgte, da habe ich mich wirklich ganz mutig und ruhig gefühlt, und jetzt denke ich, ich werde niemals mehr zittern.“

seinen eigenen speziellen Wunsch nach Direktor des statistischen Bureaus für Preußen, und damit gelangte er schließlich zu dem Amt, das seinen Fähigkeiten am meisten entsprach. In zahlreichen Schriften hat Dieterici seit jener Zeit die Statistik des preussischen Staates nicht nur, sondern überhaupt die statistischen Verhältnisse der Erde und ihrer Bewohner zum Gegenstand der ausführlichsten und speziellen Forschung gemacht.

Sportjüngern herangebildet. „Victoria“ besitzt die tüchtigsten Leichtathleten, Namen wie Trautmann, Böhm, Klein u. s. w. sind in ganz Deutschland bekannt.

Athletik.

* Athleten-Klub „Schwäbinger-Vorstadt“. Bei dem am Sonntag den 26. Juli in Bruchsal stattgefundenen nationalen Athletenwettkampf errangen sich die Mitglieder vom Athleten-Klub „Schwäbinger-Vorstadt“ bei großer Konkurrenz folgende Preise:

Bierdesport.

* Eine enorme Quote zahlte der Totalisator beim letzten Straußberger Rennen. Im Bukower Hürdenrennen schlug nämlich der Dreijährige Daarfürstler, eine Novize des Grafen Seiditz-Sondreczki, elf Pferde samt der Favoritin Meerfischwalbe.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mainz, 28. Juli. In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung berichtete Stadtk. Reine über die Revision der Gebührenordnungen für die Häfen und die Benutzung der Lagerhäuser.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 29. Juli. Unter der Bedingung, daß ein Luftschiff hier landet, wurde von der Stadtverordnetenversammlung ein Weltfahrpreis von 2000 Mark für die „Na“ in Frankfurt a. M. gestiftet.

* Berlin, 29. Juli. Aus München wird gemeldet: Peter Gantner hat Revision gegen seine Verurteilung angemeldet. Die Revision gründet sich auf unrichtige Anwendung des Gesetzes.

* Paris, 29. Juli. In dem heutigen Ministerrat hat Präsident Fallières auf Antrag des Kriegsministers ein Dekret unterzeichnet, wodurch die 7 Soldaten der Fremdenlegion, die in Casablanca desertierten und zu dem deutsch-französischen Zwischenfall Anlaß gaben, begnadigt werden.

* Dresden, 29. Juli. In dem heutigen Ministerrat hat Präsident Fallières auf Antrag des Kriegsministers ein Dekret unterzeichnet, wodurch die 7 Soldaten der Fremdenlegion, die in Casablanca desertierten und zu dem deutsch-französischen Zwischenfall Anlaß gaben, begnadigt werden.

* Dresden, 29. Juli. Graf Zeppelin hatte dieser Tage die Studentenschaft der technischen Hochschule von Dresden, die ihn als ersten der Hochschule zum Ehren doktor ernannt hat, zur Besichtigung des „Zeppelin 2“ und der neuen Einrichtungen eingeladen.

* Dresden, 29. Juli. Graf Zeppelin hatte dieser Tage die Studentenschaft der technischen Hochschule von Dresden, die ihn als ersten der Hochschule zum Ehren doktor ernannt hat, zur Besichtigung des „Zeppelin 2“ und der neuen Einrichtungen eingeladen.

Von der Na.

* Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Gondel des Paracalballons ist heute morgen hier eingetroffen. Der Monthide-Motorballon ist gefüllt, muß aber noch ausbalanciert werden, so daß er seine ersten Flugversuche erst morgen unternehmen kann.

* Frankfurt a. M., 29. Juli. Graf Zeppelin jr. ist hier eingetroffen, um im Auftrage der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“ die Vorbereitungen für die Landung des Luftschiffes zu treffen.

Gegen das Zentrum.

* Düsseldorf, 28. Juli. Heute haben hier die Sozialdemokraten in den verschiedenen Stadtbezirken vier öffentliche Volksversammlungen abgehalten, die den Einfluß der neuen Finanzreform auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse behandelten.

Leipziger Universitätsfeier.

* Leipzig, 29. Juli. Zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig ist der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen. Im Festsaal des Bahnhofs begrüßte der Rektor Magnificus Erzengel den König, wobei er ausführte, durch die Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen erhalte das Fest die rechte Weihe.

* Leipzig, 29. Juli. Kurz vor 9 Uhr verließ der König das Palais und begab sich in die Universitätskirche in St. Pauli, wo er am Portal von Staatsminister Dr. Ved. dem Rektor Magnificus, dem Dekan und Prorektor empfangen wurde.

Der König beendete seine Rede mit den Worten: „Zum Schluß spreche ich noch einen Wunsch aus. Möge unsere liebe Universität daselbst in Zukunft sein und bleiben, was sie in Vergangenheit: eine Pfanzstätte der Wissenschaft, der Zukunft und des Schutzes für unseren heiligen christlichen Glauben sowie der dort guter Gesinnung gegen König, Vaterland, Kaiser und Reich. Das wolle Gott.“

Kadetten der Reiter gedankt hatte, erhob sich Staatsminister Dr. Ved. im Namen der Königl. Staatsregierung dem König für sein Gedächtnis zu danken. Er übergab ihm die neue Universitätsfahne, die nach dem Ringerischen Kollofolum in der Universitätskirche die Fahne der Regierung bilde.

* Leipzig, 29. Juli. Oberbürgermeister Dr. Dietrich machte im Namen der Stadt Leipzig von einer Stiftung in der Höhe von 100 000 Mark Mitteilung, die lt. „Krf. Bg.“ bedürftigen Leipziger Studenten freizeitlehre gewähren soll.

Der Kaiser und die Reichsfinanzreform.

* Berlin, 29. Juli. Der Artikel der „Neuen Gesellsch. Kor.“ über die anfängliche Weigerung des Kaisers, aus Anlaß des Abschlusses der Finanzreform Ordensverleihungen vorzunehmen, enthält lt. „Krf. Bg.“ einen Druckfehler.

* Prag, 29. Juli. Das Bezirksgericht Brandeis leitete dem „Prager Abendblatt“ zufolge die Voruntersuchung gegen die Tischen Johann Swoboda, Franz Strnad, Emil Kucera aus Brandeis ein, die dort am 17. Juli den reichsdeutschen Gymnasialisten aus Görtz, den sie wegen seiner bunten Schulmätze für einen Prager Studenten hielten, überfallen und blutig geschlagen hatten.

Die griechische Flotte über Krete.

* Konstantinopel, 29. Juli. Die Erregung über die Siflung der griechischen Flotte auf Areta dauert fort. Die Blätter weisen mit scharfen Worten auf die Erfolglosigkeit der türkischen Diplomatie hin. Die jungtürkischen Deputierten erklären, es sei der Türkei unwürdig, sich der Bedeutung der letzten Vorgänge verschließen zu wollen, wie dies der Großvezir in seiner Unterredung mit einem Redakteur des Sobah versuchte.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) * Berlin, 29. Juli. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, sind zwischen den beteiligten Regierungen unverbindliche Vorbereitungen im Gange, um eine direkte Fernsprecheleitung zwischen Berlin und London einzurichten.

sich nach Spithead, um am Samstag bei der Entree zwischen König Eduard und dem Jaren teilzunehmen.

* Berlin, 29. Juli. Aus Djibouti (Ostafrika) wird gemeldet: Menelik ist durch Schloßanfall am Sprechen verhindert. Die Ärzte befürchten eine Wasseranammlung. Allgemein herrscht hier die Ansicht, daß der Tod Meneliks das Reformwerk des Kaisers lahmlegen werde.

Eine neue konservative Partei.

* Berlin, 29. Juli. Wie eine hiesige Korresp. meldet, trat gestern abend in Berlin eine Anzahl der Parteimitglieder der konservativen Vereine Berlins und Umgebung zusammen und nahmen gegen die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion zur Reichsfinanzreform Stellung.

Deutsch-amerikanischer Fabeldienst.

* New York, 29. Juli. Der Präsident der Alaska Yukon-Ausstellung in Seattle setzte einen weiteren Preis von 2500 Dollars aus für einen Wettflug zwischen den Gebrüdern Wright und Hériot.

* New York, 29. Juli. Nach dem „Journal Sinner's Association“ wird der gegenwärtige Stand der Baumwolle mit 71,7 Punkte gegen 75,6 Punkte Ende Juni angegeben. Die Verschlechterung sei in den letzten vierzehn Tagen eingetreten.

Spaniens innere und äußere Schwierigkeiten.

Deutschlands Aufgabe in der neuen Phase der Marokkowiirren.

Während die spanischen Woffen in Marokko ein weithin vernehmbare Sprache führen, fährt die Presse der französischen Marokkointeressenten, wie die „Deutsche Marokko-Korresp.“ hervor, gegen den eingekreisten Sultan immer größeres Geschrei auf. Die in Tanger erscheinende, als das Blatt der dortigen Gesandtschaft geltende „Dépêche Marocaine“ fügt ihren bisherigen Drohungen gegen den Sultan Mulay Hafid folgende Offenherzigkeit hinzu:

Wenn Mulay Hafid die erforderlichen Unterlagen für die Anleihe gibt, so wird die Liquidation der Schuld sich im Guten, ohne Druck und Stoß vollziehen. Verweigert der Sultan diese Garantien, so gibt es andere Mittel, die weder in einer Expedition, noch in einem Kriege bestehen. Seine Einnahmen sind in unserem Bereich: man wird sie nehmen müssen.

Hier wird dem Sultan offen angedroht, daß Frankreich von den Zolleinnahmen nicht nur wie bisher 60 Proz. zur Deckung der Zinsen für die französische Anleihe von 1904 einbehält, sondern daß die in französischen Händen befindliche Zollverwaltung über alle Zolleinnahmen verfügen und dadurch die finanzielle Not des Sultans unerträglich steigern wird. Trotz aller verwirrenden Nachrichten über angebliche Friedensverträge zwischen Frankreich und Spanien sieht man, wie die Politiker beider Länder konzentriert auf die Ausbeutung Marokkos hinarbeiten. Gest doch aus dem, was über den Inhalt des englisch-französischen Marokko-Abkommens vom April 1904 bekannt geworden ist, deutlich hervor, daß zwar die Gebietsteile Marokkos, die in der Nähe der Meerenge von Gibraltar liegen, respektiert werden müssen, daß im übrigen aber der „Durchdringung“ Marokkos durch Frankreich und einer Begleitrolle Spaniens nichts im Wege steht.

Wir hegen die unumstößliche Zuversicht, daß die deutsche Regierung allen Eventualitäten der Marokkopolitik wohl informiert und wohl vorbereitet entgegensteht. Von einer Preisgabe der deutschen wirtschaftlichen Interessen in Marokko kann nach dem deutsch-französischen Abkommen nicht die Rede sein. Diese wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko erheischen aber gebieterisch, auf ein Ende der dortigen unabsehbaren, Handel und Wandel im weitesten Umfange löhmlegenden Wirren bedacht zu sein. Die Aufgaben der deutschen Politik, die auch nach dem Kaiserwechsel nichts von ihrer Festigkeit verloren hat, ist um so leichter, als dem Deutschen Reich neben seiner Macht etwas zur Seite steht, was das Vorgehen Frankreichs und Spaniens stellenweise sehr vermissen läßt: das Recht.

* Madrid, 29. Juli. Einem Vertreter des „Imparcial“ gegenüber erklärte der Finanzminister, die finanzielle Lage Spaniens sei ausgezeichnet. Der Schatz verfüge noch Vorräte der Coupons noch über mehr als 90 Millionen Pesetas, davon 68 Millionen in Gold. Nach seiner Ueberzeugung würde der Krieg kein Defizit verursachen. Es würde nicht nötig sein, auf außergewöhnliche Steuern zurückzugreifen. Auch sei er gegen eine Steuererhöhung.

* Paris, 29. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus San Sebastian: Die Ruhestörungen in Sarragossa waren von geringer Bedeutung. Die Verbindungen mit Bilbao sind unterbrochen. Alle beurlaubten Soldaten wurden zur Fahne einberufen. Die königl. Familie beschloß nach Madrid zurückzukehren.

* Madrid, 29. Juli. Zwei Kreuzer und drei Torpedobootzerstörer erhielten den Befehl, nach Barcelona abzugehen; Marineinfanterie soll gleichfalls dorthin abgefaht worden sein.

* Madrid, 29. Juli. In der Nähe der spanischen Küstenfestung Albuemas erschienen gestern mehrere 1000 Kifflente in feindlicher Haltung gegen den Ort marschierend. Der spanische Kommandant eröffnete das Feuer gegen die anrückenden Marokkaner, die des Lagers beschossen. General Marina entsandte ein Kanonenboot zu dem bedrohten Fleh.

* Berlin, 29. Juli. Aus London wird gemeldet: Die Lage in Barcelona wird als sehr ernst betrachtet. Man befürchtet, daß die Aufstandsbevegung noch weiter um sich greift und erwartet schließlich die Besetzung des Ministeriums Maura durch einen militärischen Diktator.

* Berlin, 29. Juli. Die Lage in Spanien wird allgemein als sehr ernst betrachtet. Da die spanischen Depeschenzenjar fast alle Depeschen zurückhält, ist es im Augenblick noch nicht möglich, sich ein sicheres Urteil über die Ereignisse zu bilden. In Paris und London wird diese ernste Auffassung auch geteilt, daß der Thron des König Alfons nicht mehr recht fest stehe. In Parisier militärischen Kreisen glaubt man, daß trotz aller vorläufigen Ablehnungen der König wohl geneigt sein dürfte einen militärischen Diktator vom Schlage Deplers zu ernennen.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Berlin 29. Juli (Devisennotierungen) and various exchange rates.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Berlin 29. Juli (Anfangskurse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Berlin 29. Juli (Schlusskurse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes W. Berlin 29. Juli (Telegr.) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Paris 29. Juli (Anfangskurse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Wien 29. Juli (Anfangskurse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Wien 29. Juli (Nachm. 1.50 Uhr) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes London 29. Juli (Telegr.) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Berlin 29. Juli (Produktenbörse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Budapest 29. Juli (Getreidemarkt) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Liverpool 29. Juli (Anfangskurse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Frankfurt 29. Juli (Anfangskurse) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Frankfurt 29. Juli (Telegr.) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Staatspapiere, A. Deutsche and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Aktien industrieller Unternehmungen and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Bergwerksaktien and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Bank- und Verbriefungsaktien and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Frankfurt a. M., 29. Juli (Kreditlinien) and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Währungs- und Wechselkurse and various market prices.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Includes Marx & Goldschmidt, Mannheim and various market prices.

Geschäftliches. In der Sommerfrische, auf dem Lande überhaupt, ist frisches Fleisch oft schwer zu erhalten.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Belletration: Georg Christmann;

Diese bürgt



für beste Qualität!

Man verlange nur

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

5801

Bekanntmachung.
Die Abänderung der Wochenmarktforderung für die Stadt Mannheim betr.
Nr. 84750 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß mit Zustimmung des Stadtrats und mit Hochachtungsbekanntmachung Groß. Herrn Landeskommissars dahier vom 7. Juli 1909 Nr. 4656 die Wochenmarktforderung für die Stadt Mannheim — einschließlich der Vorstadt vom 3. August 1901 — wie folgt ergänzt worden ist:
§ 3 erhält folgenden Inhalt:
Ausgeschloffen vom Wochenmarktforder ist ferner der Verkauf von Datteln, Mandeln, Koffeen, Feigen, Vanille, Muskatnüssen und Johannisbrot.
§ 29 erhält als Absatz 3 folgenden Inhalt:
Für den Markttag bei der Leihenschule darf während der Marktzeit die An- und Abfuhr von Waren nur auf der Seidenheimerstraße und der Reilkestraße erfolgen.
Mannheim, 12. Juli 1909.
Groß. Bezirksamt: — Polizeidirektion: gy. Dr. Korn.

Nr. 29899 L. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 23. Juli 1909.
Bürgermeisteramt: Ritter. Schief 33899

Bekanntmachung.
Das Städtische Viehamt Mannheim hat in dieser Stadt und ihren Vororten nachstehenden Personen die Verwaltung einer **Amstlichen Viehsammelstelle** übertragen:
Innere Stadt:
Anton Helene Hedenbach Witwe, 7 4, Nr. 14
Herrn Anton Ruhnert, K 4, Nr. 24
Herrn Heinrich Rühl, U 1, Nr. 37
Herrn Wilhelm Straub, G 7, Nr. 44
Frau Margareta Wittmer Witwe, B 2, Nr. 5.
Reckardt:
Herrn Erhard Rüdch, Alsbornstraße (4. Durchstraße) Nr. 18
Herrn Martin Ruhn, Eisenstraße (11. Durchstraße) Nr. 12
Herrn Jakob Schenkenberger, Reichsstraße Nr. 98.
Lindenberg:
Herrn Mathias Loh, Vellenstraße Nr. 24.
Reckard:
Frau Friedr. Heilmann, Reckardstraße 91.
Reckard:
Herrn Johann Rumpel, Luffenstraße Nr. 4.
Diese Viehsammelstellen, welche für das Viehmarktgeschäft während der städtischen Viehsammelstunden geöffnet sind, sind berechtigt, Vieh für das Viehamt unter Gewährung eines Vorstehenden anzunehmen, Pfandabgaben, Scheinverordnungen und die Erhebung von Restgeldbeiträgen zu befragen.
Die Angabe aus der Viehsammelstelle für die Sammelstelle mit Tarif über die vom Auftraggeber zu tragenden Gebühren ist in den Viehsammelräumen der Sammelstellen zu jedermanns Einsicht ausgehängt.
Die Inhaber der Sammelstellen sind verpflichtet, dem Viehsammelamt für jedes Vieh einen numerierten Kontrollzettel mit eingetragenem Viehsammelbeitrag anzufügen.
Die Aufbewahrung des Viehsammelzettel oder des etwa wieder ausgeliehenen Viehs ist nur gegen Rückgabe des Kontrollzettel beansprucht werden.
Wer den Kontrollzettel verliert oder abhandelt, haftet für die hieraus entstehenden Nachteile selbst auszusprechen.
Mannheim, den 20. Juli 1909.
Städtisches Viehamt.

Handelshochschule.
Das ausführliche Programm der Handelshochschule für das Wintersemester 1909/10 kann man in dem Sekretariat der Handelshochschule (Kurtius-Friedrich-Schule O 6, Erdgeschoss), im Bureau der Handelskammer (B 1, 7b), des Bezirksvereins (Kaufhaus), ferner in den Büros der kaufmännischen Vereine und im Besetzungsbüro am Wassermarkt in Einsicht genommen, nach auswärts vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, O 6, 1) unentgeltlich und portofrei bezogen werden.
Mannheim, den 20. Juli 1909.
Der Studiendirektor der Handelshochschule: Prof. Dr. Schott.

Draht-Gewebe-Geflechte in allen Maschinenarten für Einrichtungen etc.
Theodor Löhler
Te 20 Mannheims Te 410
Drahtmatratzenfabrik Eisen u. Messingblechleiten.

Georg Schumann, Schuhmacher, Tattersallstr. 20
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellose Sitz. Spezialität: Plattfußstiefel. Reparaturen jeder Art schnell und billig. 103

Bilderbücher
unzerreißbar und waschbar
Farben giftfrei
empfehlen
Hill & Müller
Kunststrasse N 3, 11.
Telephon 376. 808

Bekanntmachung.
Die Auffellung der Steuern seit 1. Juli 1909 ist beendet. Die Steuerpflichtigen, denen kein Teil zum, wollen sich bei uns gef. melden.
Mannheim, 28. Juli 1909.
Rath. Kirchensteuerkasse P 1, 7.

Heizerstelle.
Für die Bedienung von Centralheizungen werden für die kommende Heizperiode mehrere Heizer gesucht. Bevorzugt werden solche, welche bereits berichtigte Anlagen bedient haben, oder gelernte Schloffer oder Installateure sind.
32698
Melbungen werden im Stad. Maschinenamt, Kaufhaus, Unt. Nr. 23, entgegengenommen.
Mannheim, 28. Juli 1909.
Städt. Maschinenamt. Polidmar.

Arbeitsvergebung.
Die zum Neubau der II. Höheren Mädchenschule an der Gollinstraße erforderlichen:
1. Erdarbeiten,
2. Fundamentarbeiten, event. Fundierung mit Betonpfeilern,
3. Maurerarbeiten,
4. Mauerarbeiten,
5. Rasenarbeiten,
6. Steinbauarbeiten aus Basaltlava,
7. Steinbauarbeiten aus rotem od. gelbem Sandstein,
8. Grobholzarbeiten,
9. Trägerlieferung
sollen im Wege der öffentlichen Submission an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Dienstag, 17. August cr.
Büff 1—5 vormittags 10 Uhr
Büff 6—9 11 Uhr
an die Kammer des unterzeichneten Amts (Kaufhaus, 3. St., Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Anzeigensformulare gegen Ertrag der Antragskosten erhältlich sind und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Beirats erfolgt.
Die Pläne liegen im Zimmer Nr. 123 zur Einsichtnahme auf, ebenfalls wird auf Wunsch jede weitere Auskunft erteilt.
Aufschlagssatz 4 Wochen.
Mannheim, 28. Juli 1909.
Städt. Hochbauamt: Perren 32696

Zwangsvollstreckung.
Freitag, 30. Juli 1909, vormittags 10 Uhr, werde ich in Räumen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
8305
1 Pianino mit elektrischem Betrieb. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Mannheim, 29. Juli 1909.
Gdy. Gerichtsvollzieher.

Orthopädisches u. Medico-mechanisches Zander-Institut
Elektrische Lichtbäder 6140
Mannheim, M 7, 23.
Telephon 659. — Telephon 659.

Trauringe
R. A. P. — ohne Zölle, lauten Sie nach Gewicht an billigen bei
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Dreilstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschmückte Schwarzwälder Uhr gratis.
5661

RUDOLF MOSSE
Aktion-Gesellschaft. Aelteste Annoncen-Expedition. Filialen in allen grossen Städten. ca. 300 Agenturen.
Jede Auskunft kostenlos.
Mannheim, P 2, 1
vis a vis der Hauptpost.

Streng vertraulich!
HV &
ist die Chiffre, die benutzt wird, wenn jemand seinen Namen nicht nennen will. Eingehende Briefe werden streng vertraulich, also unentgeltlich expediert.
Zeit, Mühe u. Geld erspart jeder, der sich unserer Vermittlung bedient. — Annoncenaufnahme ohne jeden Aufschlag zu Original-Zellen-Preisen der Zeitungen.
Raasenstein & Vogler
Aktion-Gesellschaft. Aelteste Annoncen-Expedition. Filialen in allen grossen Städten. ca. 300 Agenturen.
Jede Auskunft kostenlos.
Mannheim, P 2, 1
vis a vis der Hauptpost.

Aufruf!
In diesem Jahre stiftet der Mannheimer Altertumsverein ein fünfzigjähriges Bestehen an. Aus kleinen Anfängen hat er sich zu angelegener Eichen emporgehoben und neben seiner der Erforschung unserer vaterländischen Vergangenheit und der Pflege unserer Heimatgeschichte gewidmeten wissenschaftlichen Tätigkeit sein Bestreben vor allem auch auf eine der Größe unserer Stadt würdige Ausgestaltung seiner historischen und kunsthistorischen Sammlungen gerichtet.
Da aber namentlich im Hinblick auf das künftige große Museum die Mittel des Altertumsvereins bei weitem nicht ausreichen, um den folgerichtigen Ausgabener einer intensiveren Sammeltätigkeit und insbesondere des Ankaufs künstlerisch wertvoller Kunstmotive gerecht werden zu können, erscheint es uns dringend wünschenswert, durch außerordentliche Zuwendungen den Altertumsverein in den Stand zu setzen, seine Sammlungen durch bedeutendere Erwerbungen zu bereichern.
Das fünfzigjährige Jubiläum des Altertumsvereins soll den Anlaß bilden, den gemeinnützigen Wirkungen dieses Vereins durch freiwillige Beiträge unsere Sympathie auszudrücken und durch die Förderung des einheimischen Museumswesens unsere Verbundenheit an die gemeinsame Vaterstadt zu beweisen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Gutmüthigkeit Mannheims gerne bereit sein wird, das ideale Werk durch Zuwendung von Beiträgen zu unterstützen.
Zur Empfangnahme der Geldbeiträge haben sich die Rheinische Kreditbank und die Süddeutsche Diskontogesellschaft freundlichst bereit erklärt.
Karl Konz, Fabrikant. Karl Reich, Geh. Kommerzienrat.
August Köhling, Kommerzienrat.
Stadttrat und Rechtsanwalt Dr. Theodor Alt, Kommerzienrat Emil Saffermann, Jordan in Deidesheim. Geh. Oberregierungsrat Dr. Feder, Geh. Landeskommissar, Privatmann Friedrich Berthold in Bürschingstraße. Geh. Oberregierungsrat Dr. Franz Böhm in Karlsruhe. Stadtdirektor und Konsul Dr. Richard Brocher, Geh. Regierungsrat Dr. Konrad Glemm, Groß. Amisvorstand. Professor Dr. Ludwig Darmstädter in Berlin. Oberamtmann a. D. Carl Eckardt, Kommerzienrat Dr. Friedrich Engelhorn, Kommerzienrat Louis Fink. Fabrikant Otto Kauffmann. Geh. Kommerzienrat Carl Labenburg. Geh. Kommerzienrat Victor Leuel. Konsul Ernst Leoni. Ingenieur August Lubwig. Oberbürgermeister Paul Martin. Stadterordneter Gustav Rager-Düffel. Stadterordneter Ernst Reinhardt. Kaiserl. Regierungsrat a. D. Wilhelm Seipis. Ingenieur Carl Smetzer. Kommerzienrat Heinrich Socolek.

Aufruf an die Prinzipalität!
In dankbarer Anerkennung, daß unsere Bestrebungen von Jahr zu Jahr auf fruchtbareren Boden fallen, wenden sich die dem unterzeichneten Verein angeschlossenen 17 Korporationen mit über 4500 Mitgliedern auch in diesem Jahre an die Prinzipalität mit der höchsten Bitte, allen kaufmännischen u. technischen Angestellten ein angemessenes Sommerurlaub zu bewilligen. Ist kein solcher Urlaub nicht nur für die Angestellten, welche aus gesundheitlichen und sozialen Gründen einer Ausspannung dringend bedürfen, ein großer Nutzen, sondern er dient auch dem Interesse der Prinzipale dadurch, daß die Angestellten mit neuer Kraft, größerer Schaffensfreudigkeit und wärmerer Hingabe an die Arbeit zurückkehren.
Ueber geeignete und billige Unterkunft erstellt unsere Auskunftsstelle für Sandaufenthalts (Mannheim L. 8, 3b 3. Stock, Telephon Nr. 3041) am Mittwoch abends von 7 bis 8 Uhr bereitwillig und unentgeltlich jede gewünschte Auskunft.
Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. im Mai 1909.
Verein zur Erwerbung von Sommerurlaub und Beschaffung geeigneten Sandaufenthalts für kaufmännische u. technische Angestellte (E. V.)

Zu der Hauptsynagoge.
Freitag, den 30. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 31. Juli, morgens 9 1/2 Uhr Predigt, Herr Rabbiner Dr. Oppenheim. Abends 8 Uhr 35 Min.
An den Wochentagen: Morgens 6 1/2 Uhr, abds. 6 1/2 Uhr.
Zu der Clausal-Synagoge.
Freitag, den 30. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 31. Juli, morgens 8 Uhr Predigt, Herr Clausalrabbiner Dr. Hanna. Abends 8 Uhr 35 Min.
An den Wochentagen: Morgens 6 1/2 Uhr, abends 7 Uhr.

Verkauf
Enorm billig werden sofort verkauft:
2 Kleiderformen,
Tische, Vertikale, Kästle, Schreibtische, verschiedene Uhren etc.
8295 Q 4, 3, part.
Billig zu verkaufen
schöne Nähmaschinen, Divan u. 2 Kanthallen, 2 zur. Sessel, Schränke, gr. Badkommode in Wärmesch. u. Spiegelkasten, Radlisch (Dunst) eichen, 2 erol. Betten u. Schrank, Kästle, Bettl. Tisch u. Stühle, Metall, Polster, Schokolade, Kommode, Badkommode, Toilette, Tisch, vollst. Betten à 25 M., Divan, Kanapee, Regale usw.
Preis 218 Mark. 17, Hof. 14882
Solange Vorrat reicht
Ganter's Buch
NUR
Doppelte Moral
58 Pfennig.
bei grösserer Abnahme billiger
nur H 3, 7 und P 5, 9
im Laden. 991
Telephon 1522.

Stellen finden.
Stadtbekanntmachung. gef. gef. gef.
C. H. 7, 1.
Tagesmädchen
gehrtes, fröhliches Mädchen, das an selbständiges Arbeiten im Haushalt gewöhnt, fleißig und willig ist, wird per sofort gesucht. Zu erfragen 8297
Zimmerstraße 8, parterre.
Stellen suchen.
Damenkonfektion.
Fräul., tücht., im Schneider. W. sowie im Verkauf in guten Geschäften an einem Wohnort, wünscht sich auf 1. Okt. in veränd. Offert. unt. Nr. 14915 an die Exped. ds. Bl. anzufragen. Seidenarbeiten.
Fräul. Verfertigerin mit la. Seignill. Jede Art per 1. Sept. zu veränd. Off. an ex. Nr. 14. 07 an die Exped. ds. Bl.

Unterricht
Hof-Kalligraph
Gander's
prin. Methode. Ausstellungen.
Montag, 2. August
1899
Herrn und Damen
schreiben in kurzer Zeit eine schöne
Handchrift
Mit 14. oder 15. Jahrgang in der
Lehrmethode
11. 12. 13. 14. Stenografie,
Kalligraphie, je 10 M.
Tages- u. Abd.-Kurse, 10 M.
Einzelstunden 1 M.
Gebühr Gander
Mannheim
C. I. S., am Paradepl.
8050

Das
Kleine Kursbuch
für
Mannheim-Ludwigshafen
Heidelberg-Weinheim.
Preis 20 Pfg.
ist zu haben in allen Buchhandlungen, bei den
Zeitungsträgerinnen des „General-Anzeigers“ sowie
direkt beim Verlag
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Vermischtes
Gedächtnisfeier. Gest. 1909. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Zu vermieten
A 3, 6
Schillerplatz, große elegante
Wohnung. 8304
10, 78, 82, 83 Zimmer,
Küche der Exped. zu vermieten.
Näheres part. 14908
T 5, 17 9. Sand. Vorderk.
8 Zimmer u. Küche zu v.
14887

3 Zimmer-Wohnung
Zaunert, 33 part. Hof. 6715
Näheres Hof. 1 5, 4.
Schöne 6306
3 Zimmerwohnung
Kaiserstraße, 31, sowie schöne
2 Zimmerwohnung
Kaiserstraße 48. 3. Etage
sollt. letztere per 1. August
zu vermieten.
Näher am Neubau nebenan.
Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Näheres I 2, 9, III. 14887

3 Zimmerwohnung
in neuem Hause zu vermieten.
Röh. Obere Eisenstr. 10
Schöne 4 Zimmerwohnung
2. Stock, mit reichl. Zubehör
auf 1. Okt. voll. od. sofort
zu vermieten. 7303
Röh. Vorderk. 28, 3. St.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
in versch. Bezirken u. Stadtr.
per 1. Okt. od. 1. Sept. zu verm.
Bureau Hofe, Tel. 1881.
Schöne Wohnung, 3. Stock, 6
Zimmer, Küche, Wodeständer
etc. auf 1. Oktober zu K 2, 11.
Belicht. 5 bis 6 Uhr nachm.
mittags. Vorerbauung Thalia,
ebenfalls tel. an um. 7604

2 sowie 3 und 4 Zimmer
mit Zubehör zu vermieten. Näher.
Kaiserstraße 33—41 oder
L 13, 8. Tel. 2110. 7551

Möbl. Zimmer
K 3, 9 2. St., 7 Zim. od. 8
Zimmer. 1000 Mark. 1000 Mark
oder ohne Möbel zu v. 8202
O 4, 16 3. Stock, möbl. Zimmer
zu vermieten. 14880
Kaiserstraße 78, 4. St. 1.
vis a vis dem Bauhof
Kaufhaus, fein möblert.
Zimmer zu verm. 14879